

Zwischen den Säulenpaaren befindet sich ein Relief mit verschiedenen Darstellungen. Unten in klassischer Ruine unter einem Strohdache die Geburt Christi, den die Jungfrau, Joseph und Engel anbeten; Hirten kommen herbei. Daneben der Gekreuzigte, darüber der bethlehemitische Kindermord und Christus, die Kinder segnend. Das Gebälk ist verkröpft und reich figürlich ornamentirt. In der Achse trägt ein Männerkopf consolenartig die unverkröpfte Gesimsplatte.

Der Aufbau über dem Gesims ist durch drei schlanke, bekleidete Karyatiden in zwei Felder getheilt. In den Feldern die Reliefs des Sündenfalles und der Austreibung aus dem Paradies. Seitlich schöne, schlank ansteigende Consolen. Ueber dem eigenartig gebildeten Gesims ein halbrundes Relief mit dem thronenden Gottvater und dem vor ihm knieenden Christus sowie einer Bekrönung aus Rollwerk und Putten.

Am Sockel einer Karyatide die Marke I G II.

An den seitlich nach Art der Altarflügel angelegten Aufbauten über den Brüstungsfeldern Inschriftstafeln mit den Inschriften:

Ein Kint ist vns geborn ein | Sohn ist vns gegeben. Esa VII.

und

Ein Gehenecker ist ver: | flucht fvr got. Devt XXI.

Darüber je ein Paar einfache, schön gezeichnete korinthische Säulen, zwischen diesen je eine Nische mit den Statuen des Johannes des Täufers und des Moses. Im unverkröpften Gebälk ein Rankenwerk, darüber ein schlichter Giebelaufsatz mit seitlichen Consolen und den Inschriften:

Adam und Eva essen | von dem Verbottenen | Bawm vnd ubertrett: | en Gottes Gebot. Gen. III.

und

Vmb der sinden willen | werden Adam vnd Efa avs | dem Paradis gestofsen. | Gen. III.

Weck erzählt, der Altar sei anfangs bei der Erbauung der Kirche gar in kleiner Form von Alabaster und an ihm die Geburt Christi abgebildet gewesen. 1602 sei er erweitert, „mit Säulen, Sprengwerk und etlichen Figuren, insonderheit aber zuoberst der Auferstehung des Herrn“ vergrößert worden. Diese Darstellung ist unverkennbar ungenau.

Zusammengehörig ist der in Alabaster ausgeführte mittlere Säulenbau mit dem Aufsatz. Nach der stilistischen Uebereinstimmung mit dem Positiv von 1584 in der Kunstkammer des Historischen Museums zu Dresden ist dieser Theil für ein Werk des Christoph Walther anzusehen.

Dagegen sind die Predella und die Architektur der Seitentheile unverkennbar älter. Sie bestehen aus Sandstein, sind mit Oelfarbe bemalt und dürften nach der Uebereinstimmung mit dem Hauffe'schen Grabmal auf dem Annenkirchhofe (siehe oben S. 67) und mit dem Schlossportal auf den nicht mit Sicherheit festzustellenden Meister dieser Arbeiten, wahrscheinlich auf Hans Walther, zurückzuführen sein.

Das in Fig. 102 nicht mit dargestellte „Sprengwerk“, derbe korinthische Säulen über mit Engelsköpfen verzierten Consolen und einem Dreipass geschwungenes Gebälk, sowie die Statuen des Johannes und Moses gehören erst dem Umbau von 1602 und wohl dem Entwurfe des Nosseni an. Der barocke Aufbau über diesem Gebälk dürfte gar erst bei der Versetzung nach Torgau zu Mitte des 17. Jahrhunderts angeordnet sein. (Schriftliche Mittheilungen des Herrn Oberst z. D. Haedrich in Torgau.)